

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 6. Mai 1883.

№ 52.

Wer trägt die Schuld?

Der kürzlich an dieser Stelle publizierte Artikel über die „höhere Karriere“ des Buchdruckers hat in einem Berliner Fachblatt ein Echo gefunden. Während wir uns nur mit den auffallend genug zu Tage tretenden Erscheinungen befaßten und für einen bestimmten Teil der Kollegen die Wege zu erfolgreichen Fortschritten zu weisen suchten, untersucht dort der Herr Verfasser auch die Ursachen des gegenwärtigen unbehaglichen Zustandes und gelangt dabei zu ganz merkwürdigen Resultaten. Auf eine Reihe von richtigen und unsere Ausführungen lediglich ergänzenden Bemerkungen folgt eine Anzahl recht befremdlicher Behauptungen. Da heißt es zunächst: Die Talente fehlen. Die Qualifikation unserer Lehrlinge hat sich gegen früher erheblich verschlechtert. Unsere Volksschulen lehren heutzutage viel mehr als früher, aber dieses viele nicht gründlich; von zehn „Abiturienten“ kann kaum einer richtig schreiben.

Die letzte Bemerkung als richtig zugegeben, müssen wir doch die Volksschulen hier in Schutz nehmen. Wir bestreiten entschieden, daß das Wissen eines Konfirmanden der Volksschule von heute gegen das eines solchen von vor 20 Jahren etwa zurücksteht. Die weitgehende Beherrschung der Sprache in grammatikalischer und stilistischer Beziehung, wie sie etwa für den Beruf eines Journalisten erforderlich ist, liegt nicht in dem Lehrplan der Volksschule. Es muß bei den Zielen der Lehrern genügen, daß der entlassene Zögling sich in einfachen Sätzen korrekt und glatt auszudrücken versteht. Wenn dies nicht der Fall ist, trifft die Schule keine Schuld. „Richtig deutsch schreiben“ im akademischen Sinne kann von allen sogenannten Gebildeten etwa nur der hundertste Teil. Selbst hochachtbare und hochangesehene Beamte schreiben oft ein schauerhaftes Deutsch und der deutsche Aufsatz des Gymnasial-Abiturienten kann vor dem strengen Richterstuhl des Sprachspezialisten meist ebensowenig bestehen wie die Stilübung des entlassenen Elementarschülers.

War das in früheren Zeiten vielleicht anders und besser? Wir können getrost behaupten: Nein. Die Durchschnittsbildung hat in den letzten 10 bis 15 Jahren unstreitig zugenommen. Das Material, welches heute die Volksschulen liefern, ist ein besser vorgebildetes als in früherer Zeit. Die Lücken im Wissen des Einzelnen müssen eben heute wie damals während der Lehrzeit und später so gut es gehen will ausgefüllt werden. Eine andere Frage hingegen ist die: Reicht die Volksschulbildung für eine erfolgreiche Ausübung unseres Berufs überhaupt aus?

Auf die Gefahr hin, gewissen Leuten als Idealist, als unpraktischer Schwärmer zu gelten, antworten wir auch hier: „Nein, sie reicht nicht aus.“

Wer selbst eine Volksschule besucht hat und den Trieb in sich fühlt, sein Wissen und Können zu vervollkommen, der wird dies in trüben Stunden

der Einkehr in sich selbst gewiß oft genug schmerzlich empfunden haben.

Daß der bloß mechanisch gewandte Zeitungs-„Zeisenpacker“ dann und wann mehr verdient als der mit Sprachkenntnissen ausgerüstete Werkzeiger, der tüchtige Accidenzer, das ist ein bedauerndes, ungeheures Unglück. Aber laßt den Zeitungssetzer einmal seine fette Stelle verlieren, nach einer neuen Umschau halten — dann wird es sich zeigen, wer im Vorteil ist, daß die Prinzipale Multa noch immer höher schätzen als Multa.

Nicht alle Druckereien können an die Vorbildung der Lehrlinge hohe Anforderungen stellen, ja es hat sich gezeigt, daß auch das milde Regulativ der Berliner Prinzipale oft genug nicht eingehalten werden konnte. „Ja“, hieß es, „wir dürfen nicht so streng sein, wir bekommen sonst gar keine Lehrlinge.“ Und da Lehrlinge nicht allein nötig, sondern auch nützlich und angenehm sind, nimmt jeder von den Herren, was er gerade bekommt. Muß das so sein? fragen wir. Sollte wirklich kein abgehender Tertianer, kein Inhaber eines Freiwilligenzeugnisses mehr zu bewegen sein, sich dem Buchdruck zuzuwenden?

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß nicht. Man muß sehen, wie wenig selbst in den besten Offizinen Prinzipal wie Faktor sich um die Heranbildung des Lehrlings kümmern, wie isoliert der Lehrling dasteht, wie er dadurch veranlaßt wird, mit seinen Kameraden allerlei Mollia zu treiben, die Arbeit als ein notwendiges Uebel zu betrachten.

Solange wir nicht auf die ursprüngliche Bedeutung der Begriffe zurückgehen, ist keine Besserung möglich. Lehrling ist ein junger Mann, der belehrt werden soll; Gehilfe ein Fachgenosse, der nach besten Kräften helfen soll. Jetzt sind beide Fabrikarbeiter, stehen dem Prinzipal unendlich fern.

Wer soll den ersten Schritt zur Ueberschreitung der Kluft thun? Der Gehilfe? Wenn dieser sich dem Prinzipal vielleicht mit einem gutgemeinten Vorschlag nähert, dann setzt er sich der Gefahr aus, von oben bis unten angesehen zu werden: Wer bist Du eigentlich? Was willst Du? — Der Prinzipal? Er ist gewiß oft vom besten Willen beseelt, aber er hat sich gewöhnt, seine Gehilfen als Sechsmaschinen zu betrachten, die des Morgens um 7 Uhr antreten, im Laufe des Tages ab und zu etwas geschmiert werden müssen und des Abends wieder abtrollen — ihr sonstiges Streben, ihr ganzes Geistesleben kümmert ihn wenig.

Keiner traut dem andern, tritt ihm nicht näher, ist froh, wenn er nichts mit ihm zu thun hat — gewiß ein trauriger, unheilvoller Zustand.

Eine Person gibt es, welche oft genug die Kluft überbrücken, die Gegensätze ausgleichen, welche unendlich segensreich wirken könnte: den Faktor.

Wann aber geschieht dies? — Verufen, ein Vermittler zu sein zwischen Unternehmer und Mitarbeiter, ist der Faktor in den meisten Fällen nichts anderes als der Exekutionsbeamte für die Anordnungen des Prinzipals, der starke und eifrige Wächter, der mit

rollenden Augen sein Revier durchschreitet, wachend, daß auch kein Blick von der Arbeit abschweife, kein unbefugtes Wörtlein gesprochen werde!

Wir wollen nicht generalisieren; es gibt auch sehr humane Inhaber dieses Amtes; aber ist nicht das hier charakterisierte Verhältnis das alltägliche? Und ist das die richtige Art, eines verantwortungs- und ehrenvollen Amtes zu walten?

Wir sind vom Lehrling abgekommen. Das ist der wundeste Fleck im sozialen Körper. Hier müßten die Hebel zunächst eingeseht werden. An Vorschlägen hat es nie gefehlt, wir wollen sie nicht um neue vermehren, wenigstens nicht im Hinblick auf die Allgemeinheit.

Die großen, angesehenen Offizinen indes könnten auch hier schon selbst zur Lösung der Frage beitragen, sie könnten als Lehrlinge die Abiturienten der Mittel- und Gewerbeschulen u. s. w. heranziehen und diese meist in Realfächern trefflich vorgebildeten jungen Leute zu befähigten und tüchtigen Fachgenossen heranzubilden, die unserm Beruf Ehre machen.

Wir haben oben gesehen, daß unter gegenwärtigen Verhältnissen dazu wenig Aussicht ist. Die ganze Stellung der Lehrlinge müßte verändert, der Stellung derjenigen in kaufmännischen und höheren gewerblichen Kreisen ähnlicher gemacht werden. Warum soll das nicht gehen?

Gebildete junge Leute bedürfen nicht in dem Maße der Fuchel wie der halbwüchsige Bengel, dem gegenüber die Klage des erwähnten Blattes über mangelhafte Zucht seitens vieler „Meister“ am Platze ist. Der 16- oder 17-jährige junge Mann wird verständig genug sein, um ernstere Ermahnungen zu respektieren. Der Beruf des Buchdruckers ist wirklich nicht so ganz uninteressant und aussichtslos, er ist ausichtsvoller als der des Handlungs-Kommiss — und unsere besseren Offizinen sollten für ihre Lehrlinge nicht mindestens die gleiche Vorbildung beanspruchen dürfen wie mittlere Handlungshäuser?

Nun kommen wir freilich zu der Hauptkeherei, über welche unsere hochachtbaren Zünftler Peter und Mordio schreiben werden.

Dem jungen Manne mit tüchtiger Schulbildung ist die Absolvierung einer 4¹/₂ oder 5-jährigen Lehrzeit nicht zugumuten; er, der von seinen Lehrern als Erwachsener behandelt worden ist, wird sich nicht bis zur Majorität mit „Du“ anreden lassen wollen. Man trage also den Zeitverhältnissen Rechnung (wir meinen immer nur die Elite-Druckereien), man ermähige die Lehrzeit in diesem Falle auf drei Jahre und führe die Anrede ein, die dem Kaufmannslehrling nicht vorenthalten wird. Mit einem Wort: man bestimme die den sogenannten „Volontären“ jetzt schon eingeräumte Stellung auf die besser vorgebildeten Lehrlinge überhaupt aus.

Auch per „Sie“ kann man ernsthaftes Rügen erteilen und auf das Ehrgefühl nachhaltiger wirken als mit dem isolierenden „Du“ und einem „Kafentopf“.

Außer dieser partiellen Reorganisation des Lehrlingswesens ist auch noch eine andere allgemeine notwendig und durchführbar. Das Institut der „Anführerpane“ müßte neu belebt werden. Es ist für den Faktor unmöglich, bei seinen vielfachen anderen Pflichten auch noch eine erfolgreiche Aufsicht über die Lehrlinge auszuüben, sofern der Geschäftsbetrieb irgend von Bedeutung ist. Natürlich müßten zu Anführerpane nur durchaus vertrauenswürdige Personen gewählt werden, und wer über so qualifizierte Personen nicht verfügen kann, der sollte eben auf die Annahme von Lehrlingen verzichten. Gesellschaftliche Normierung der Lehrlingszahl gegenüber der Zahl der Gehilfen ist durchaus erwünscht und verträgt sich sehr wohl mit dem freihheitlichen Geiste der bestehenden Gesetzgebung.

Ziehen wir das Facit der vorstehenden Betrachtung, so finden wir, daß an der Schädigung unsers Berufs durch Heranziehung unzureichender Kräfte, durch mangelhafte Ausbildung der selben weder die Volksschule noch die Gesetzgebung schuld tragen (man beachte den Wortlaut), sondern in erster Reihe die Prinzipale und Faktore, welche sich um die Lehrlinge zu wenig kümmern, in zweiter Linie auch die Seher, welche den ersteren um keinen Schritt entgegenkommen.

Sollten auch nur in einer einzigen Druckerei die vorstehend skizzierten Gedanken Boden finden, so würde uns dies genügender Lohn sein — auf eine radikale Besserung ist ja nicht zu rechnen, solange als höchwichtigster erhabenster Kristallisationspunkt alles Trachtens der — Geldbeutel gilt.

Wöge man nur in den Kreisen, welche auch anderen Bestrebungen noch zugänglich sind, nicht vergessen, daß es nicht Schroffheit, Betonung der Gegensätze, kühles Fordern der zustehenden Leistungen ist, was ein für beide Teile erspriessliches Arbeiten ermöglicht, sondern Wohlwollen, Wärme, freundliches Entgegenkommen.

A. H.
Die vorstehend in bezug auf die Behandlung wie auf die Dauer der Lehrzeit vorgeschlagene Schaffung zweier Klassen von Lehrlingen ist nach mehrfacher Hinsicht sehr bedenklich. Wir können uns nur für generelle Verkürzung der Lehrzeit, für generelle Erhöhung der Forderungen an die intellektuelle Bildung der Lehrlingsaspiranten und für generelle Besserung der Behandlung der Lehrlinge erklären, welche drei Neuerungen durchführbar sind, sobald die Zahl der anzulernenden Lehrlinge gesetzlich festgestellt resp. beschränkt wird. Red.

Korrespondenzen.

* **Budapest.** Die am 8. April stattgefundene ordentliche Generalversammlung des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Budapests, die sehr zahlreich besucht war, wurde nach den Eröffnungsformeln durch einen würdigen Akt der Pietät gegen den verstorbenen Präsidenten des Vereins Viktor Hornyanszky eingeleitet und zwar wurde dessen auf Vereinskosten vom Maler Bastaghy gemaltes Bild unter entsprechenden Reden und Gesängen enthüllt. Hierauf wurde der Jahresbericht zur Kenntnis genommen, über eine an die Redaktion der Typographia adressierte Interpellation ein großer Lärm entriert, die jegliche dualistische Form des Blattes über Antrag des Ausschusses beizubehalten beschlossen, das Krankengeld mit 1 fl. pro Tag festgesetzt und dem scheidenden Ausschusse der Dank der Versammlung ausgesprochen. Bei den Neuwahlen, zu welchen 513 Stimmzettel abgegeben wurden, siegte die Unabhängigkeitspartei über die Nationalen; gewählt wurden Alois Zahonyi zum ersten und Julius Kazander zum zweiten Vizepräsidenten.

-d. **Neuburg a. D.** Am 16. April starb dahier ein Kollege, welcher auch in weiteren Gehilfenkreisen bekannt sein dürfte, nämlich der Faktor der hiesigen Griesmayer'schen Druckerei, Johann Mertel. Derselbe konditionierte seinerzeit u. a. in München, Mühlhausen i. E. und Leipzig (Fischer & Wittig) und kehrte im August 1876 krank hierher in seine Heimat

zurück. Nachdem er über zwei Jahre zu seiner Wiederherstellung verwendet hatte, nahm er obengenannte Kondition an, derselben mit seltener Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue bis kurz vor seinem Tode vorstehend. Obgleich vom U. V. D. B. (damals Verband) ausgesteuert und wegen fortdauernder Krankheit nicht mehr Mitglied desselben, bewahrte er ihm doch stets ein warmes Herz, was er am besten durch seine nicht erfolglosen Bestrebungen zur Besserstellung der hiesigen Mitglieder dokumentierte. Mertels streng rechtlicher, biederer Charakter sichern ihm bei seinen Kollegen und Bekannten ein ehrendes Andenken.

C. A. **Rom**, im April. Unser neues Zentralkomitee in Turin scheint in richtiger Würdigung der trübseligen Verhältnisse in den Provinzen den Schwerpunkt seiner Tätigkeit in der Ausbreitung der Propaganda zu suchen: Erst in den jüngsten Tagen wurde von ihm ein Aufruf an alle Kollegen Italiens erlassen, in welchem an die segensreichen Folgen der auf dem Kongreß eingeführten Institution und an das ihr vorangefetzte Motto: „Einer für alle und alle für einen“ erinnert wird. Es gibt in den Provinzialstädten, ja selbst auch in den Hauptstädten noch viele Befenner unserer Kunst, welche von dem ernstem Streben des Verbandes entweder kein richtiges Verständnis haben oder, wenn sie die Zwecke desselben kennen, aus Gleichgültigkeit oder unbegreiflicher Gegeneingenommenheit sich davon fern halten. Auch sonst entfaltet das Turiner Propagandakomitee energische Tätigkeit, indem jeden Abend von 9 bis 11 Uhr sich einige Mitglieder desselben im Komiteebureau einfinden, um Missionare aufzunehmen, sie über ihre Aufgabe zu instruieren und ihnen die Orte anzuweisen, wo sie das Licht der Aufklärung hinführen sollen. Um die Konstituierung des Generalkomitees und der Sitzdelegationen der Propaganda, welche in Neapel ihren Sitz nehmen wird, zu erleichtern, hat das Neapolitaner Komitee an das Turiner eine namenreiche Liste jener Genossen gesandt, welche ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, sich den Arbeiten des Komitees oder der Mission unterziehen zu wollen. Die Wirkungen dieser erst in der Organisation begriffenen Agitation treten schon jetzt unverkennbar hervor. So konnte das Zentralkomitee abermals die Bildung eines neuen Verbandes in Fanga (mit 25 000 Einwohnern in ehemaliger Kirchenstaate) melden. — Die in unser Kassenwesen so tief einschneidende Resolution, welche auf dem Neapolitaner Kongreß über die Steuerbefreiung solcher Verbandsmitglieder, welche 30 Jahre früheren Lokalverbänden und dem jetzigen allgemeinen Verband angehört haben, gefaßt wurde, ist am 15. April in Wirksamkeit getreten und sind die Lokalcommittees angewiesen worden, die Namen der dieser Vergünstigung teilhaftig werdenden an das Zentralkomitee einzusenden. Daß durch diese Maßregel die Belastung der Kassen eine bedenkliche werden kann, läßt sich wohl voraussehen. — Der in diesen Blättern mehrfach erwähnte Prozeß gegen die 28 der Aufreizung zum Streik Angeklagten scheint auf den griechischen Kalender vertagt worden zu sein. Am 16. März kam der Rekurs gegen das vom Appellationshof gefällte Urteil vor dem Kassationshofe zur Verhandlung. Die Verteidiger der Angeklagten führten aus, daß der höchste Appellationshof sicher ihre Beweisgründe anerkennen und das Urteil annullieren werde, und so wird diese unselige Angelegenheit vor dem Oberappellationsgericht in Ancona ihren Abschluß finden. — Vergangenen Monat hatten wir hier wieder einen partiellen Streik in der Druckerei, in welcher die Arbeiten für die Deputiertenkammer gedruckt werden. Der auswärtig wohnende Prinzipal kam nach Rom, um die Rechnungen zu prüfen und konnte seiner Verwunderung über den außerordentlich hohen Betrag für Extrastunden nicht Herr werden. Er ließ den Faktor rufen, um ihn darüber zu interpellieren, da ihm aber die von diesem vorgebrachten Belege nicht genügten, gab er ihm die Entlassung; hierauf legten die Seher teils im Gefühl der Solidarität mit ihrem Faktor, teils in der Befürchtung, daß die Vergütung der Extrastunden beschnitten werden könnte, die Ar-

beit nieder. Es ist dies wieder eine der Folgen des Unterbietens bei Submissionen von Regierungsarbeiten. Der über die Lieferung der Parlamentsarbeiten abgeschlossene Kontrakt ist für den Unternehmer in der That ruinierend. Der Unternehmer ist gezwungen sich an den Arbeitern schadlos zu halten und ihnen drückende Bedingungen vorzuschreiben und wenn diese ihnen zugemutete Ungerechtigkeiten zurückweisen, so ist ihnen das nicht zu verdenken. Solche Vorfälle können gar nicht schaden, sie zeigen wohin es führt, wenn die Submittenden einander die Ketten selbst zuschnüren. — In Turin hat sich infolge der Initiative einiger Kollegen unter den Typographen und den mit ihnen verwandten Gewerbsgenossen ein politischer Wahlzirkel gebildet, der ein Exekutivkomitee einsetzte, um bei vorkommenden Parlamentswahlen einen die Interessen der Arbeiter, insbesondere der betreffenden Gewerbe wahrnehmenden Repräsentanten aufzustellen. Das Auftreten und der Erfolg des Mailänder Arbeiterabgeordneten Maffi in der Frage über die Arbeiten in den Strafanstalten hat ermunternd gewirkt und die erforderliche Unterstützung wird dem Komitee nicht fehlen. — Im nächsten Jahre wird in Turin eine allgemeine Kunst- und Industrieausstellung für das ganze Königreich stattfinden. Um jenen Arbeitern, welche diese Ausstellung zu besuchen wünschen, Reise und Aufenthalt dort möglichst billig zu machen, hat sich neben der Gesellschaft für gegenseitige Unterstützung in Mailand ein aus Gewerbetreibenden aller Klassen zusammengesetztes Komitee gebildet, das bereits die Einladungen zu Subskriptionen versandt hat. Zu diesem Zweck hat sich das Mailänder Komitee mit der Turiner Arbeiterkommission ins Einvernehmen gesetzt und schlägt in seiner Einladung vor, daß alle jene, welche sich nach Turin begeben wollen, sich bei der betreffenden Gesellschaft einschreiben und eine Wochensteuer von 24 Pf. bezahlen. Der hieraus sich bildende Fonds wird von der Gesellschaft verwaltet, das obengenannte Komitee behält sich dagegen vor, die Tage der Abreise und die Gruppierung der Reisenden zu bestimmen und für die materiellen Bedürfnisse zu sorgen. Die eingezahlte Quote wird als Beitrag zu den Reisekosten und Unterhalt und Wohnung in Turin für zwei Tage verwendet. Außerdem wird dieses Komitee noch 200 Arbeiter auf seine Kosten nach Turin schicken, welche sich dort 10 oder 12 Tage aufhalten sollen, um die neuesten Erfindungen und Verbesserungen in den verschiedenen Künsten und Handwerken studieren zu können und ihre gemachten Erfahrungen später für die Allgemeinheit zu veröffentlichen.

* **Stettin.** Die Lehrlingsmißwirtschaft hat wie fast überall so auch hier eine Stätte gefunden und sind es namentlich drei Firmen, welche die Profelytenmacherei für die ehrbare Buchdruckerkunst im großen Maßstabe betreiben. Der sehr gut situierte fortschrittlich gesinnte Eigentümer des Generalanzeigers Herr Erwald Genkensohn hält, wir wissen nicht genau ob aus humanitärer oder ökonomischer Laune, neben 6 Sehern 12—14 Lehrlinge; Herr G. Wiemann, Eigentümer der sezessionistischen Neuen Stettiner Zeitung, beschäftigt neben 8 Sehern 6 (manchmal auch mehr) Lehrlinge; der dritte, dem Verdienste nach eigentlich der erste, ist Herr Barnim Behrendt, denn der scheint von Buchdruckergehilfen überhaupt nichts zu wissen oder nichts wissen zu wollen und arbeitet nur mit Lehrlingen und zwar mit 12—14! Unbegreiflich ist es nur, wo und wie diese Herren immer und immer wieder ihren Bedarf an jugendlichen (und billigen) Arbeitskräften aufreiben; das scheint auch der Pommer'schen Reichspost so vorgekommen zu sein, denn sie führt in Nr. 95 den biedereren Stettinern die drei Herren in einem gut reflektierten Spiegelbilde vor. Ob's was helfen wird?

[?] **Stuttgart.** (Graphischer Klub.) In der auf den 21. April anberaumten ordentlichen Generalversammlung hielt Herr Ernst Leven vor Eintritt in die Tagesordnung einen Vortrag über Anfertigung von Platten zu Ton- und Marmoruntergrund, sowie über Anfertigung von Formen für

Prägedruck. Herr Leven begann mit dem Bemerkten, daß ihn neben dem Bestreben, etwas nützliches zu schaffen, die möglichst kostlose Herstellung der betreffenden Objekte bei seinen Versuchen geleitet habe, und fuhr dann fort: Obwohl von Schriftgießern bezw. Galvanoplastikern und Xylographen Untergrundplatten geliefert werden, so ist es besonders für kleine Accidenzdruckereien von Vorteil, solche selbst anfertigen zu können. Um dies zu bewerkstelligen, bringt man eine aus feinstem Marmorergips und Leim bestehende Mischung in Nonpareillestärke auf die entsprechende Holzunterlage, schmirt etwa sich zeigende Luftbläschen aus und kann nach dem Schleifen mittels Glaspapier, falls keine ganz glatte Platte gewünscht wird, mit der Ahle Linien und Verzierungen in dieselbe gravieren. Eine andere Art von Untergrund ist der Marmordruck. Um auch hierfür das einfachste Verfahren anzuwenden, schneidet man auf der Holzunterlage das Format der Platte in Nonpareillestärke aus, füllt den Raum mit grobem Gips, rikt die Formen der Andern, öst dieselben mit dem Pinsel ein und bringt Walzenmasse auf den Gips, wonach die Bildung des Gießers entsteht. Sollen die Andern vertieft erscheinen, so werden sie auf einer wie oben beschriebenen, aus Gips und Leim bestehenden Untergrundplatte mittels der Ahle eingraviert. Um eine Prägedruckform herzustellen, leimt man ein Stück Karton auf die Holzunterlage, zeichnet das gewünschte Muster auf denselben und schneidet es mit dem Messer aus. Diesen Ausschnitt befestigt man mit Leim auf dem Cylinder oder besser Tiegel, wo er dann die Zurechtung vertritt. Soll die Prägung zwei verschiedene Vertiefungen vorstellen, so muß noch ein zweites Stück Karton auf das erste geklebt und dann an den betreffenden Stellen ausgeschnitten werden. Auf Lendruckplatten kann auch, wie bei Wechselformularen, wo ein Name vertieft gedruckt erscheint, dieser nach dem Druck mit Masse ausgeschmirt und, nachdem die Platte mit Schmirgelpapier abgeschliffen worden, die neue Oberfläche zu einer andern Arbeit benutzt werden. Herr Leven hatte als Belegstücke seiner Ausführungen eine Anzahl in den verschiedenen Manieren von ihm hergestellter Accidenzen (meist mehrfarbige Karten) zur Ansicht vorgelegt und muß anerkennen, daß der beabsichtigte Zweck als vollständig erreicht zu betrachten ist. — In dem für das Jahr 1882 ausgegebenen Rechenschaftsbericht ein die Vereinsthätigkeit des „Graphischen Klubs“ zusammenfassendes Resumé gegeben und stehen in dem finanziellen Teil einer Einnahme von 289,10 Mark die 328,43 Mk. betragenden Ausgaben gegenüber — ein Beweis, daß an den zur technischen Fortbildung benötigten Hilfsmitteln nichts gespart wurde. Der nicht unbedeutenden Anzahl hiesiger und auswärtiger Freunde und Gönner des „Graphischen Klubs“, welche dessen Bemühen intellektuell oder materiell unterstützten, wird in dem Bericht der wärmste Dank ausgesprochen. — Nach der in der Versammlung vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes ist dieser für das laufende Jahr wie folgt zusammengesetzt: Karl Fritz, Vorsitzender; A. Kirchhoff, stellvertretender Vorsitzender; Chr. Stohrer, Kassierer; J. Arend, Schriftführer; weitere Mitglieder sind W. Bauer, C. Bühler, H. Fischer, F. Krautbauer, A. Liedecke, P. Schmeßer, L. Schnepf, A. Schuler, D. Strobel.

Bundschau.

Die Strafkammer in Kassel hat dem vielangezogenen § 11 des Preßgesetzes eine Auslegung gegeben, die, wenn sie vom Reichsgericht sanktioniert wird, die Redaktionen in die größten Verlegenheiten bringen muß. Nach Feststellung der Voraussetzungen für die Verpflichtung einer Redaktion zur Aufnahme einer Berichtigung, nämlich 1) daß der Einsender eine beteiligte Person und 2) daß keine strafbare Handlung in dem berichtenden Artikel enthalten ist, wurde der Begriff „Berichtigung“ dahin erklärt, „daß durch die Berichtigung der beteiligte Dritte in

die Lage versetzt werden soll, von seinem Standpunkte aus über die Sache tatsächlich zu orientieren, wobei es ganz einerlei sei, ob die von ihm berichtete Thatsache wirklich falsch war oder nicht“. Darnach hätte also im Preßgesetz das Wort Berichtigung nicht die Bedeutung: Richtigstellung von Unrichtigem, sondern — Ansichten zum besten geben. Und diese zum besten gegebenen Ansichten müssen laut demselben Paragraphen in der der Einsendung nächstfolgenden Nummer, in demselben Teile der Druckschrift und mit derselben Schrift wie der zu berichtende Artikel abgedruckt werden. Da stelle man sich einmal das Aussehen eines Blattes vor, das über einen sagen wir tausendköpfigen Interessentenkreis etwas gesagt hat und insolge dessen über sich ergehen lassen muß, „daß ein jeder einzelne dieser tausend Beteiligten von seinem Standpunkte aus das Publikum über die Sache orientieren will!“

In Hamburg wurde der Eigentümer des Hamburger Fremdenblattes, Gustav Dieckhoff, wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und Uebertretung der Vorschriften betr. jugendlicher Arbeiter vom Landgericht zu 80 Mk. Strafe verurteilt. Derselbe beschäftigte eine Anzahl Knaben, zum Teil unter 12 Jahren, welche die Beilagenrempel aus der Druckerei zu holen und in der Regel in der Expedition ins Hauptblatt einzulegen hatten. Bei einer Revision traf der betreffende Polizeibeamte einige dieser Knaben im Maschinensaal an und erstattete Anzeige. Die Angabe des Angeklagten, daß er diese Praxis bereits seit 21 Jahren übe, wurde vom Gerichte nicht gewürdigt.

Herr Hans Oldenbourg in München setzte am 17. April dem Erfinder der Schnellpresse Friedrich König ein Privatdenkmal; er enthüllte nämlich in seinem Maschinensaal eine Büste des Mannes in feierlicher Weise und wird später an derselben noch eine Marmorgedenktafel anbringen.

Am 29. April starb in Potsdam der Begründer der deutschen Genossenschaften Hermann Schulze aus Delitzsch, geboren daselbst am 29. August 1808. Den ersten Vorschlagsverein gründete er 1850 in seiner Vaterstadt, seit 1859 war er Leiter des Zentralbüros der deutschen Vorschlagsvereine, seit 1864 Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Herausgeber der seit 1854 erscheinenden Blätter für Genossenschaftswesen und des Jahresberichts, auch seine sonstigen Schriften sind meist dem Genossenschaftswesen gewidmet, um welches er sich hochverdient gemacht hat.

Der Antrag des Ausschusses des von den Prinzipalen subventionierten Buchdruckerunterstützungsvereins in Wien, den Mitgliedern des Niederösterreichischen Gehilfenvereins eine Amnestie (erleichterte Eintrittsbedingungen auf Zeit) zu gewähren, hat in der Generalversammlung dieses Vereins am 22. April eine recht klägliche Aufnahme gefunden. Die Mitglieder wollen eben von „Fremden“ nichts wissen; sie erschienen deshalb nur 109 Mann stark von ca. 650, und als ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit 54 gegen 51 Stimmen abgelehnt wurde, lief „ein Teil“ der Opponenten (wahrscheinlich sämtliche 51) davon. Die Zurückbleibenden nahmen dann den Ausschlußantrag „einstimmig“ an. Tant de bruit pour une omelette!

Der Verkauf der Sunderland-Bibliothek, der am 22. März beendet wurde, ergab aus 13 858 einzelnen Posten einen Gesamterlös von 1 131 620 Mark. Die wertvollsten Stücke erwarb, wie bereits in Nr. 40 erwähnt, der Londoner Buchhändler Bernard Quaritch.

Die Verwaltung des britischen Museums publiziert demnächst einen Katalog der in dieser Sammlung enthaltenen frühesten deutschen Drucke, von den ältesten Zeiten bis zu Albrecht Dürer. Derselbe ist von Dr. Willshire verfaßt und wird fakultativ erhalten.

Der Staat Kalifornien (V. St.) hat jetzt ebenfalls ein Bureau für Arbeitsstatistik erhalten.

Am 23. April waren es zehn Jahre, daß in Philadelphia die Deutsch-Amerikanische Typographia gegründet und zugleich der erste deutsch-amerikanische Buchdruckerstag abgehalten wurde. Die Anregung dazu ging vom Gutenbergverein in Philadelphia aus, dort befand sich auch bis zum Jahre 1876 der Sitz der Zentralleitung; seitdem ist derselbe in Newyork.

Schnitzer. Der Almanach des Orford Chronicle läßt den Karfreitag heuer auf Sonnabend, 24. März, fallen. — In einem englischen Provinzialtageblatt lautete eine Ueberschrift „Fürchterliche Explosion eines Barometers“ (sollte heißen Gasometer). Der Londoner Standard vom 27. März sprach in einem Leitartikel von den klassischen Schriftstellern Virgil, Ovid und Levy (sollte heißen Livy = Livius) und die Christian World vom 29. März rezensierte ein Buch als hastily (eilig) geschrieben, während es heißen sollte tastefully (geschmackvoll).

Gestorben.

In Breslau am 26. März der Seher Paul Trinski von da, 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

Sch. in D.: Artikel eingegangen. — D. in Eisenberg: Für 8,50 Mk. durch unsere Expedition zu beziehen. — ? in Münster: Unterschrift unleserlich. Vorerst an den Vorstand gefandt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Emden. In der am 28. April abgehaltenen Versammlung der hiesigen Mitglieder wurde der bisherige Bezirksvorstand (H. F. Nijius, Bezirksvorsteher, Bezirkskassierer und Reiskassenerwartler; S. Janssen, Bezirkskassenerwartler; H. Bömeke, Schriftführer; P. Goudschaal und M. Jürgens, Revisoren) wieder gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Ahlen der Seher Ernst Schuly, geb. in Nöbel (Mecklenburg) 1857, ausgemert daselbst 1874; war schon Mitglied. — In Schwerte die Seher 1. Jul. Humme, geb. in Schwerte 1864, ausgemert daselbst 1882; war schon Mitglied; 2. Heinr. Schüh, geb. in Koblenz 1863, ausgemert in Herford 1883; war noch nicht Mitglied. — A. Godel in Dortmund, Josefstraße 17.

In Eibersfeld die Seher 1. Heinrich Eisenpläßer, geb. in Billigst bei Schwerte 1863, ausgemert in Schwerte 1880; 2. Ferd. Rongen, geb. in Hüls (Kr. Kempen) 1859, ausgemert in Biersen 1879. — R. Müller in Warmen, Blumenstraße 19.

In Gräfenhainchen die Seher 1. Ernst Voller, geb. in Stettin 1860, ausgemert daselbst 1877; war schon Mitglied; 2. Otto Wünsch, geb. in Freywalbau 1862, ausgemert in Oßritz 1881; war noch nicht Mitglied. — C. Breitschuh in Dessau, Reiters Hofbuchdr.

In Hirschberg i. Schl. der Maschinenmeister Gust. Raush, geb. in Prischwitz b. Zauer 1860, ausgemert in Hirschberg 1879; war schon Mitglied. — Hermann Neßler, Aktienbuchdruckerei.

In Dsnabrück der Maschinenmeister Karl Teipel, geb. in Dsnabrück 1854, ausgemert daselbst 1874; war schon Mitglied. — Karl Brandt.

In Rathenow der Seher Oskar Kleinfuecht, geb. in Wansleben 1864, ausgemert daselbst 1883. — R. Friedrich in Spandau, Fischerstraße 14, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem auf der Reise erkrankten Seher Georg Reifer aus Augsburg (Bayern 462) wurden irrtümlicherweise 2 Mk. zuviel ausgezahlt. Die Herren Reiskassenerwartler werden ersucht obige 2 Mk. dem Genannten abzugeben und an Augustin Hollwed in Würzburg portofrei einzufenden.

Stuttgart, 4. Mai 1883.

Der Vorstand.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Basel der Maschinenmeister Philipp Stork, geb. in Hirslingen (Hessen-Darmstadt) 1854, ausgemert in Darmstadt 1872; war noch nirgends Mitglied. — In Bern der Seher Alb. Roebelen, geb. in Friedrichshafen 1858. — Zentral-Komitee in Bern.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

Kreisstadt, Prov. Posen, mit Trez- und Handpresse, reichhaltigen Schriften, zweimal wöchentlich erscheinendem Kreisblatt und allen behördlichen Arbeiten, verbunden mit Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandel, ist preiswert zu verkaufen. Selbstreflektanten wollen ihre Adressen unter H. 21870 an die Herren Haafenstein & Vogler in Breslau einsehen. [791]

Gebrauchte Schnellpressen

Sigsche mit Kreisbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, Satzgröße 58:88 cm
Sigsche mit Eisenbahnbewegung, Cylinderröhrung und Selbstausleger, Satzgröße 52:82 cm
Deislersche mit Cylinderröhrung und Selbstausleger, Satzgröße 46:68 cm, hat billig unter Garantie abzugeben [746]

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

Ein tüchtiger

Schriftsetzer

welcher an der Wormser Trezmaschine Bescheid weiß, sowie im Stande ist, Lokalberichte korrekt abzufassen, als auch den Prinzipal in jeder Weise vertreten kann, wird sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre B. W. 8 nimmt das Annoncenbureau Haafenstein & Vogler in Frankfurt a. M. entgegen. (H. 61110) [783]

Ein im Accidenz- und Zeitungssatz tüchtiger

Schriftsetzer

gesucht. Offerten an die Exped. der Fremdenliste, Bad Homburg. [785]

Ein Maschinenmeister

im Zeitungs-, Accidenz- und Tabellendruck gründlich erfahren, findet dauernde Kondition bei C. A. Mylius in Sonneberg (Thür.). [793]

Zwei Maschinenmeister

von denen einer in der Behandlung von Doppelmaschinen firm, der andere im Druck von Accidenzen und im Buntdruck erfahren sein muß, werden dauernd zu engagieren gesucht. Franko-Offerten befördert die Exped. d. Bl. sub Nr. 794. [794]

Sich Suche für meine Buchdruckerei einen tüchtigen

Schweizerdegen

der auf der Trezmaschine durchaus bewandert ist. P. Müller in Sonnes a. Rhein (bei Bonn). [789]

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger

Fertigmacher

gesucht. Gottfried Böttger, Schriftgießerei, Paunsdorf. [788]

Ein tüchtiger Werksetzer

Anfang Dreißiger, vielseitig erfahren in allen Branchen, sucht gelegentlich Stellung. Berlin bevorzugt. Werte Off. sub H. Z. 651 an Rud. Woffe, Hamburg. [787]

Maschinenmeister

im Platten-, Werk- u. Accidenzdruck tüchtig, im Illustrationsdruck nicht ganz unerfahren und mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht festes Engagement. Werte Offerten sub B. 792 an die Exped. d. Bl. erbeten. [792]

Fabrik und Lager
für
Buchdruckerei-Utensilien
von
J. G. Roth
Tischlermeister
Reudnitz-Leipzig
29 Gemeindeftrasse 29

Suche als Schriftsetzer dauernde Kondition. [795]
C. Schirrmann, Meerane i. S., Burggasse 5.

System Didot
Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätlich
J. M. HUCK & COMP.
Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.
Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.
Hartmetall

Schriftgießerei Julius Klinkhardt
Stereotypie
Galvanoplastik
Gresivantalt
Utensilien
Messing-Linien
Xylographie
Mailand
Rotterdam
Leipzig
Wien
Madrid
Kopenhagen

Billigste und beste Bezugsquelle für
gummirte Papiere.
Herm. Köhler, Hagen i. Westf.

Reichhaltiges Lager und Fabrik
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse
Schriftgießerei
EMIL BERGER
Gegr. 1842
LEIPZIG
Exacte Lieferung, Coulaute Bedingungen
Bestes Hartmetall. System Didot

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN.
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA-WALZENMASSE
LEIPZIG.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer

der Kenntnisse in fremden Sprachen besitzt und im Korrektorenlesen geübt ist, sucht Kondition. Werte Offerten sub G. G. 796 an die Exped. d. Bl. erb. [796]

Komplette

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von J. Ch. D. Ries in Frankfurt a. M.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Reudnitz sind zu beziehen:

Zurichtemesser, mit zwei Klingen, à Stück Mk.	1,00
Pincetten	1,00
Schneider	1,50
Abhefte, mit verschieb. Zwinge, " " "	0,60
mit Messingverschluß, " " "	0,90
Abspitzen	Duzend " 0,80
Winkelhaken (Neusilber) 21:5 cm	9,00
" " 25:3,5 "	6,50
" " 17:3,5 "	5,50
" (Stahl) 17:4 "	4,75
" " 20:4 "	5,00
" " 25:4 "	5,75
Schlagpunkturen	à Stück " 1,25
Linien-Viegapparate	" " " 30,00
Eisene Scherschiffe 42:29 cm à Stück	9,00
" " 26:39 " " "	8,00
" " 24:32 " " "	6,00
" " 21:29 " " "	5,50
" " 16:26 " " "	4,50
" " 13:42 " " "	6,50
" " 11:42 " " "	5,75
" " 8:42 " " "	5,00

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wann Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.
Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.
Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1 M. 75 Pf.

Schriftsetzer Karl Bolechmann

aus Reife wird gebeten, seinen Eltern über sein Verbleiben Nachricht zu geben. [790]

Typographische Gesellschaft zu Leipzig. Ausstellung am 6. Mai. Novitäten in Schriftgießerei-Erzeugnissen. [796]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franco:
Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personenamen in einheitlicher Schreibung. 1,60 Mk.
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Betungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienenes Heft 4.
Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.
Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.